

## Am Ziel der Geschichte

Die christliche Glaubenslehre hat seit Jahrhunderten einen festen Aufbau. Ganz gleich, wie die Inhalte im Einzelnen entfaltet werden – die Vollendung der Wege Gottes, das Ende der Geschichte oder die so genannten „Letzten Dinge“ bilden das letzte Kapitel. Die traditionelle Bezeichnung dieses Kapitels lautet „Eschatologie“ (Lehre von den letzten Ereignissen) oder „De novissimis“ (Über die letzten Dinge).

Christliche Hoffnung ist konkret. Sie ergeht sich nicht in vagen Vermutungen, nicht in Sätzen wie „Vielleicht kommt es dann einmal so“ oder „Man könnte sich vorstellen, dass ...“ Nein, sie sagt, was wir aufgrund der biblischen Botschaft mit fester Zuversicht erhoffen (Hebr 11,1): die Wiederkunft Jesu Christi, das Tausendjährige Reich, das Ende des Bösen im Jüngsten Gericht, die neue Schöpfung.

Die Bibel ist ein Zeugnis der Heilsgeschichte. Das heißt der Geschichte Gottes mit den Menschen, in der er sie sucht, einlädt und in Ewigkeit mit sich vereinigen will. Deshalb legt schon das Neue Testament das Alte Testament heilsgeschichtlich aus, und auch die frühe Christenheit hat die gesamte Bibel von der Zeit der Apostel an heilsgeschichtlich ausgelegt. Für die Zukunft haben wir demnach vor allem sieben Ereignisse bzw. Epochen zu erwarten: die letzte große Bedrängnis („Letzte“ oder „Große Trübsal“), den Antichristen, die Wiederkunft Jesu Christi; das Tausendjährige Reich, die Letzte Rebellion, das Jüngste Gericht und die Neue Schöpfung.

Wir versuchen, diese sieben Ereignisse oder Epochen kurz darzustellen:

### Die letzte große Bedrängnis

In Mt 24,21 kündigt Jesus an: „Es wird dann eine große Bedrängnis sein, wie sie nicht gewesen ist vom Anfang der Welt bis jetzt und auch nicht wieder werden wird.“ Diese Ankündigung ist weder optimistisch noch pessimistisch. Sie ist vielmehr realistisch. Die Christen werden also nicht die Menschheit dominieren. Sie werden keine Kette von Triumphen genießen. Sie werden stattdessen Verfolgung und Verführung erleben, und viele von ihnen werden abfallen (vgl. Mt 24,9 ff). Ihre Nöte spitzen sich zu in dieser letzten und höchsten Bedrängnis der Geschichte. Man darf das aber nicht mit einer reinen Katastrophentheorie verwechseln. Es wird nicht alles schwarz in schwarz sein. Beispielsweise läuft die Mission weiter, der Missionsauftrag gilt auch in dieser zukünftigen Epoche wie eh und je (vgl. Mt 24,14; Lk 24,48; Apg 1,8). Dass Jesus mit seiner Gemeinde geht und sie seine Wunder erfahren lässt, wird ebenfalls nicht aufhören (vgl. Mt 28,20). Das größte Wunder wird sein, dass er die Seinen im Glauben bewahrt (Mt 24,13.22; Joh 10,28). Wir sprechen also ohne Angst von dieser schweren Epoche, die allerdings jeden flachen Fortschrittsoptimismus scheitern lässt.

### Der Antichrist

Über den Antichristen gibt es zahllose Literatur und leider auch zahllose Spekulationen. Für die Bibel ist der Antichrist jedoch ein sehr nüchternes Thema.

Was verstehen wir unter dem „Antichristen“? Das Wort hat im Neuen Testament drei verschiedene Bedeutungen:

- Es bezeichnet das berühmte „Tier“ von Offb 13, also das antichristliche Weltreich.
- Es bezeichnet den persönlichen Antichristen von 2.Thessalonicher 2, der dieses Reich am Ende regiert.
- Es bezeichnet Einzelpersonlichkeiten, die im Laufe der Geschichte gegen Christus arbeiten (1.Joh 2,18 -23). Wir konzentrieren uns hier auf die erste und zweite dieser Bedeutungen. Am Ende der Tage, so sagen es Dan 7,7ff; 2.Thess 2,3ff und Offb 13, wird sich das gesamte gottfeindliche und christusfeindliche Wesen auf dieser Erde zu einem mächtigen Reich verdichten. Charakteristisch für dieses Reich ist seine religiöse Prägung. Es wird also keineswegs atheistisch sein, wie es z. B. die Sowjetherrschaft war. Nein, es legt großen Wert auf religiöse Propaganda und will Köpfe und Herzen für die Religion gewinnen, u. a. durch Zeichen und Wunder. Nur ist es nicht der Glaube an Jesus Christus, sondern an einen Ersatz-Christus (Anti-Christ), der hier gefördert wird. Interessanterweise wird das Christliche und der biblische Christus auf zahlreiche Arten nachgeahmt. So gibt es eine Art Auferstehung (Offb 13,3; 2.Thess 2,9), eine Dreieinigkeit des Bösen („Drache“ oder Teufel – erstes „Tier“ – zweites „Tier“), ein Auftreten, das dem christlichen Gemeindeleben täuschend ähnlich sieht (es erscheint

„wie ein Lamm“, Offb 13,11), es gibt Zeichen und Wunder wie zu Elias Zeiten (Offb 13,13 ff) und schließlich zahlreiche Anbetungsakte (Offb 13,12). Das Wertlegen auf ein scheinbar „christliches“ Erscheinungsbild zeigt, dass es sich um eine zukünftige Religion handelt, die an den christlichen Glauben anknüpft und ihn dennoch konsequent abschaffen will. Eine bestimmte Person, der persönliche Antichrist, wird dieses antichristliche Reich auf dem Gipfel der Entwicklung verkörpern. Das Neue Testament beschreibt ihn durch die Zahl 666, von der aber der Apostel Johannes und seine Schüler sagten, man werde sie erst entschlüsseln können, wenn es soweit sei. Wer den Antichristen nicht verehrt, wird bitter verfolgt (Offb 13,10.17). Hier vollzieht sich die Ausreifung des Bösen, von der Jesus in seinen Gleichnissen sprach (Mt 13,24ff. 36ff) und vor der die Apostel warnten (2.Thess 2,3ff; 1.Joh 2,18ff; 2.Petr 2,1ff). Doch unter den schlimmsten Verhältnissen geschieht ein wahres Wunder, das der auferstandene Jesus vollbringt: Die Gemeinde Jesu geht nicht unter, obwohl sie gedemütigt wird (Offb 13,7.10). Wer in einer echten Glaubensbeziehung mit Jesus lebt, wird ihm auch treu bleiben (Offb 13,8.10; Joh 10,28).

### **Die Wiederkunft Jesu Christi**

Die Herrschaft des Antichristen wird beendet durch die Wiederkunft Jesu. Wenn das Böse seinen Gipfel erreicht hat, wird es abrupt gestürzt. Ja, die Tage des Antichristen werden nach Jesu Worten sogar verkürzt, damit die Gemeinde nicht untergeht (Mt 24,22).

Wenn wir von der Wiederkunft Jesu sprechen, dann muss uns klar sein, dass sie für das Neue Testament und die frühen Christen eine zentrale Rolle spielt. Jeder Abendmahlsgottesdienst war mit einem Ausblick auf die Wiederkunft verbunden (1.Kor 11,26). Die Sprachfetzen aus der aramäischen Heimatsprache Jesu hängen mit seiner Wiederkunft zusammen: Maranatha = „Unser Herr, komm!“ oder „kommt“ (1.Kor 16,22). Die grundlegende Verkündigung des Paulus unter den Heidenchristen beschäftigte sich ebenso mit diesem Thema (1.Kor 15,23 ff; 1.Thess 1,10) wie die Johanne-Offenbarung (1,7; Kapitel 19).

Als „Wiederkunft“ bezeichnen wir das zweite Kommen Jesu. Es ist ein Kommen in Macht und Herrlichkeit, nicht mehr in Niedrigkeit und Armut. Und es ist ein Kommen, das allen Menschen sichtbar sein wird (Mt 24,24.30). Hier braucht man nicht mehr zu diskutieren, ob er es sei oder nicht. Auf dieses zukunftsentscheidende Ereignis führt die Endzeit-Rede Jesu in Mt 24 in aller Klarheit hin (vgl. V. 29-31).

### **Was geschieht bei der Wiederkunft Jesu?**

Zunächst sammelt er seine Gemeinde aus Toten und Lebenden um sich (Mt 24,31). Die schon verstorbenen Gläubigen werden dann auferstehen (sog. erste Auferstehung, 1.Thess 4,16; Offb 20,4ff). Die noch auf Erden lebenden Gläubigen werden verwandelt und zum Herrn „entrückt“, das heißt mit ihm in der überirdischen Welt vereinigt. Nach dem Neuen Testament gehört also die „Entrückung“ (Urtext: „weggeführt werden zur Begegnung“) ganz eng mit der Wiederkunft Jesu zusammen. Sie findet folglich erst nach der großen Bedrängnis und dem Antichristen statt. Es ist tief bewegend, dass der erste Gedanke des wiederkommenden Jesus den Seinen gilt (vgl. 1.Kor 15,51ff; 1.Thess 4,15ff mit Mt 24,31). Darauf folgt der Sieg über die Feinde Gottes und die Ausschaltung des Bösen (1.Kor 15,24ff). Das heißt auch ganz konkret der Sieg über den Teufel, den Antichristen und die falsche Prophetie (Mt 24,29 ff; 2.Thess 2,8; Offb 19,11ff). Dabei hat Jesus Christus keine Schlacht nötig, die man manchmal im Stil blutiger „Harmagedon“-Spekulationen ausgemalt findet. Nein, zum Sieg Jesu Christi genügt der „Hauch seines Mundes“ (2.Thess 2,8). Aber für uns Christen ist es ein wichtiger Punkt der biblischen Botschaft, dass das Böse nicht ewig regiert und existiert, sondern vom wiederkehrenden Jesus beendet wird. Die Wiederkunft Jesu wird ein großes Aufatmen der Gemeinde und der Schöpfung bedeuten, allerdings auch tiefe Trauer für die Gegner Gottes und Jesu Christi, weil sie erkennen, dass sie falsch gelebt haben (Mt 24,30).

Die Wiederkunft Jesu schließt ein ganzes Zeitalter der Geschichte und eröffnet gleichzeitig eine neue Epoche, von der im nächsten Teil zu sprechen ist.

### **Das Tausendjährige Reich**

Seit 1900 Jahren ist das Tausendjährige Reich in der Christenheit diskutiert, teilweise abgelehnt und dann doch wieder entsprechend dem biblischen Zeugnis bejaht worden. Aber nicht nur diskutiert wurde es, sondern auch für persönliche Zwecke missbraucht. Der Missbrauch begann im 2. Jahrhundert nach Christus, als Montanus und seine Anhänger in Anspruch nahmen, eine

besondere Prophetie zu besitzen und ihre Heimat in Kleinasien (heutige Türkei) für das endzeitliche Jerusalem zu erklären. Missbraucht wurde es später z. B. in der Reformationszeit, als bestimmte schwärmerische Gruppen das Tausendjährige Reich mit Waffengewalt herstellen wollten. Dieser Missbrauch machte die Christenheit vorsichtig.

Was sagt nun das biblische Zeugnis? Der Name „Tausendjähriges Reich“ stammt aus Offb 20,4-6. Nach den Aussagen der Johannes-Offenbarung folgt das Tausendjährige Reich auf die Wiederkunft Jesu. Es endet mit der Letzten Rebellion von Offb 20,7-10. Aber nicht nur Offb 20, sondern auch Mt 13,41-43; 16,27-28; Mk 8,38-9,1; Lk 9,26-27; 19,12 ff und 1.Kor 15,21-28 sprechen vom Tausendjährigen Reich. Deshalb ist es ein unaufgebbarer Teil der christlichen Zukunftserwartung und muss genau so nüchtern und aufmerksam betrachtet werden wie die übrigen Perspektiven unserer Zukunftserwartung.

Was ist das Tausendjährige Reich? Kurz gefasst lautet die Antwort: Es ist das Reich des wiedergekommenen Christus. Noch immer sind der alte Himmel und die alte Erde vorhanden. Aber Christus regiert auf geheimnisvolle Weise von einer überirdisch-himmlischen Sphäre her. Diese Zeit ist eine außerordentliche Segenszeit. Der Satan, so sagt es Offb 20,1-3, ist in dieser Zeit gebunden, sodass kein Verführer zur Sünde mehr da ist. Die Gläubigen, die Jesus bei seiner Wiederkunft um sich versammelt hat (Mt 24,31), regieren jetzt mit ihm zusammen (Mt 19,28; Offb 20,4ff). Aber nicht, um einem Machttrieb zu folgen, sondern um im Sinne Jesu der verbliebenen Menschheit zu dienen („Priester“ zu sein, Offb 20,6). Auf der alten Erde wird Jerusalem das Zentrum sein (Offb 20,9). Verheißungen, die sich bisher an Israel oder der Menschheit nicht erfüllten, erfüllen sich jetzt. Eine Grenze freilich bleibt: der Tod und das Sterben müssen. Der Tod, als der „letzte Feind“ (1.Kor 15,26), wird erst nach dem Jüngsten Gericht ausgeschaltet (Offb 20,14).

So sieht also dieselbe blutgetränkte und sündenbefleckte alte Erde, die das Kreuz sah, auch den herrlichen Sieg Jesu Christi! Sie erlebt eine beispiellose Segenszeit, ähnlich der im Paradieszeitalter. Es ist noch einmal die Probe auf die Treue der Menschen, wie einst in Eden, vielleicht auch eine Besinnungszeit für den Satan, den einstigen Engel des Lichts. Wie wird es sein, wenn die tausend Jahre enden?

### **Die Letzte Rebellion**

Die Letzte Rebellion, die Offb 20,7-10 schildert (vgl. im AT Hes 38-39), enthüllt uns zweierlei: die Gerechtigkeit Gottes und die Ungerechtigkeit der Menschen. Sie ist sozusagen ein Spiegelbild zu 1.Mose 3, der eschatologische Sündenfall des Menschen.

Gott lässt den Satan am Ende der tausend Jahre frei, obwohl er weiß, was geschehen wird (Offb 20,7). Aber gerade dadurch deckt er die Schuld Satans und der Menschen unwiderleglich auf. Satan hat die Besinnungs- und Bußzeit nicht genutzt. Wie in 1.Mose 3 kommt er, um in universaler Weise die Menschheit zu verführen (Offb 20,8: „die Völker an den vier Erden der Erde“). Und er gewinnt die Menschheit! Darauf beginnt sein Kampf und der Kampf seiner Anhänger gegen Jerusalem, „die geliebte Stadt“ (Offb 20,8-9). Hier durchdringen sich Äußeres und Geistliches, und man muss sehr vorsichtig bleiben, was die Einzelheiten anlangt. Nur so viel ist klar: Es gibt echte Gläubige, die sich nicht verführen lassen. Sonst wäre der Kampf gegen „die geliebte Stadt“ nicht nötig, sonst gäbe es kein „Lager der Heiligen“. Wieder zeigt sich: Wer wirklich mit Jesus verbunden ist, kommt im Glauben auch durch diese letzte, böse Rebellion und kann nicht aus Jesu Hand gerissen werden (vgl. Joh 10,28; Offb 13,10).

Das Ende der Letzten Rebellion beschreibt Offb 20,9 mit einem einzigen kurzen Satz: „Und es fiel Feuer vom Himmel und verzehrte sie“ (= die Feinde Gottes). Der letzte entscheidende Kampf findet also nicht bei Harmagedon statt (vgl. Offb 16,16), sondern bei Jerusalem, und es braucht wie bei der Wiederkunft Jesu keine lange Schlacht, die man sich ausmalen müsste, sondern nur ein kurzes Eingreifen des wiedergekommenen Christus, der „Feuer vom Himmel“ sendet.

Welche Überlegenheit Gottes und Christi! Aber auch: wie todtraurig ist die Neigung des Menschen zur Verführbarkeit und zum Abfall vom segnenden Gott! Wer je sagen würde: „Ein Ungehorsam wie im Paradies würde mir nie passieren“, der wird hier widerlegt.

Jetzt nach der Letzten Rebellion wird auch der Teufel = Satan der Verdammnis übergeben (Offb 20,10).

### **Das Jüngste Gericht**

Das „Jüngste Gericht“ ist auch im weltlichen (säkularen) Sprachgebrauch ein feststehender Begriff. Aber was besagt er eigentlich im biblischen Sprachgebrauch?

Jesus sprach zwar vom „Letzten“ bzw. „Jüngsten Tag“ (Joh 6,39.40.44.54; 11,24; 12,48), aber nicht ausdrücklich vom „Jüngsten Gericht“. Sonst sprach er einfach vom „Tag des Gerichts“ (Mt 11,22.24) oder vom „Gericht“ (Joh 5,22 ff). Dennoch hat der Begriff „Jüngsten Gericht“ eine sachliche und tiefe Berechtigung, weil die biblische Botschaft mit einem mehrfachen Gericht rechnet und das „Jüngste“ eben das letzte und universale darstellt – oft einfach als „Weltgericht“ bezeichnet.

Halten wir zuerst fest: Es gibt nach den Worten Jesu und der Bibel tatsächlich ein Gericht. Der Mensch, ein verantwortliches Wesen, muss vor seinem Schöpfer und Gott Rechenschaft über sein Leben ablegen. Seit der Zeit der Aufklärung leugneten zahlreiche kritische Theologen, wie z. B. Johann Salomo Semler (1725-1791), das Gericht, etwa mit der Begründung: Gott sei ja „lauter Liebe ... gegen die Menschen“. Dass Gott der Heilige und Gerechte ist, der Gott, der dem Bösen nicht zustimmen kann, kam dabei kaum mehr in den Blick.

Das Gericht Gottes ist alles andere als schematisch. Deshalb erfolgt es auf verschiedene Weise und zu verschiedenen Zeiten. Manche Gerichte erfolgen noch innerhalb der irdischen Lebens – oder Menschheitsgeschichte (Beispiele: Apg 5,1 ff; Röm 1,24 ff). In der Zukunft geschieht das erste universale Gericht bei der Wiederkunft Jesu, als Gericht über seine Gemeinde (Mt 25,14ff; 2.Kor 5,10). Das Gericht über die Gemeinde Jesu geht also dem allgemeinen Weltgericht voraus. Es folgen die Gerichte über den Antichristen und die falsche Prophetie (Offb 19,17ff; 2.Thess 2,8) sowie über den Teufel (Offb 20,10). Erst danach findet das allgemeine Weltgericht oder „Jüngste Gericht“ statt, eben als das letzte universale Gericht (Offb 20,11 ff; Mt 25,31ff; 1.Kor 15,24 ff).

Zum Jüngsten Gericht er stehen alle Toten auf – alle, die nicht als Glaubende schon die erste Auferstehung (Offb 20,5) erlebt haben. Ihr Richter ist Jesus Christus, der also mit Recht auf unzähligen Kunstwerken als der große Weltenrichter dargestellt wird (Joh 5,22ff).

Der Ausgang des Gerichts ist ein doppelter: entweder Freispruch oder Schuldspruch. Deshalb sind für uns Menschen weniger die Einzelheiten interessant als vielmehr die je persönliche Antwort auf die Kernfrage: Werden wir selbst gerettet oder verdammt? Wer aber wird freigesprochen? Wer im Buch des Lebens steht, sagt Offb 20,12. In diesem Buch aber steht, wer an Jesus glaubt und damit das rettende Verhältnis zu Gott („Werke“) gewählt hat (vgl. Joh 6,29; 6,35; 11,25; 14,6). Wer nicht im Buch des Lebens steht, sondern in den Büchern des Gerichts (Offb 20,12), der wird verurteilt und bleibt in ewiger Gottesferne. Letztere heißt in der Offenbarung „zweiter/ewiger Tod“ (Offb 20,14f). Zu den Verurteilten gehören der Tod und das Totenreich (Offb 20,19). Das Gericht ergeht über alle Menschen, sofern sie nicht schon bei der ersten Auferstehung (1.Kor 15,23; Offb 20,4-6; 1.Petr 4,17) gerichtet wurden, dazu über Engel und Mächte (1.Kor 6,2-3), ja über Himmel und Erde (Offb 20,11), also die gesamte sichtbare und unsichtbare Schöpfung. Ein gewaltiges, ernstes Bild!

## **Die neue Schöpfung**

Die Bibel schließt mit dem herrlichen Ausblick auf die neue Schöpfung (Offb 21-22). Sie will uns damit einladen, an der neuen Schöpfung teilzunehmen (Offb 22,6-21).

Dementsprechend ist auch für die christliche Eschatologie die neue Schöpfung das letzte, faszinierende Thema.

Hier atmet die Bibel den Geist der Endgültigkeit. Der neue Himmel und die neue Erde werden nicht mehr abgelöst von einem noch neueren Himmel und einer noch neueren Erde. Nein, sie sind ewig. Der Mensch, der hier lebt, hat ein ewiges, erfülltes Leben.

Weil der Horizont so weit entfernt ist und weil wir Menschen uns so schwer tun, das ganz Andere der neuen Schöpfung zu verstehen (vgl. Mt 22,21 ff), müssen wir hier bei der Auslegung der Bibel sehr zurückhaltend bleiben.

Deutlich ist jedoch Folgendes: Die alte Schöpfung kann das Gericht nicht überleben. Deshalb kommt ein neuer Himmel und eine neue Erde (Offb 21,1). Die „neue Erde“ erinnert uns daran, dass die neue Schöpfung nicht nur ein Reich der Seelen und Geister ist, sondern ein Reich der Leibhaftigkeit: Zwar haben die Auferstandenen keinen irdisch-materiellen Leib mehr, aber doch einen ganz realen Leib und ein individuelles Gesicht mit ihrem individuellen Namen. In der neuen Schöpfung gibt es weder Leid noch Sünde (Offb 21,4). Wir werden dort Gott von Angesicht zu Angesicht sehen, ebenso den auferstandenen und gekreuzigten Christus (1.Joh 3,2; Offb 21,3.22). Es gibt dort kein Sterben mehr. Dafür einen ewigen Dienst und Umgang mit Gott in Loben und Danken, in Liebe und Licht (Offb 22,3-5). Unser ganzes Leben wird klar sein und das Handeln Gottes in der ganzen Geschichte transparent und anbetungswürdig, alle

unsere Fragen sind gelöst. Was Leben ist, werden wir erst in der neuen Schöpfung im Vollsinn entdecken. Die Johannes–Offenbarung schließt mit einem Gebet (Offb 22,20). Das ist ganz und gar angemessen. Denn nicht die Herrlichkeiten der neuen Schöpfung (vgl. Offb 21,11ff) stehen im Mittelpunkt der christlichen Zukunftserwartung, sondern nur das eine: das ewige Zusammensein und die persönliche Gemeinschaft mit Gott.

*Landesbischof i.R. Dr. Gerhard Maier, Tübingen*